

ARNOLD SCHÖNBERG

DEUTSCHE VOLKSLIEDER

FÜR EINE SINGSTIMME UND KLAVIER

EIGENTUM DES VERLEGERS · ALLE RECHTE VORBEHALTEN

C. F. PETERS

FRANKFURT · LONDON · NEW YORK

10738a

Der Mai tritt ein mit Freuden

Volkslied, vor 1545

Arnold Schönberg, 1930

Nicht langsam (♩ = 120)

1. Der Mai tritt ein mit
ed - les Rös - lein
Sil - ber und rot
Rös - lein, sei mein

Freu - - den, hin - - fährt der Win - ter kalt; die
zar - - te von ro - ten Far - ben schön blüht
Gol - - de für Per - len, E - del - stein bin
We - ge - wart, freund - li - chen ich dich bitt; mein

Blüm - lein auf der Hei - - - den blü - - hen gar man - nig -
in meins Her - zens Gar - - - ten; für all Blüm - lein ichs -
ich dem Rös - lein hol - - de, nichts Lie - bers mag mir
Hol - der - stock zu al - ler Fahrt, da - - zu Ver - - giß - mein -

fält.
krön.
sein.
nicht!

1-3. 4.
2. Ein
3. Für
4. Ach

1-3. (rit.) 4.

Es gingen zwei Gespielen gut

Volkslied, vor 1540

Leicht bewegt (♩ = 116)

Arnold Schönberg, 1930

1. Es gin-gen zwei Ge-spie-len gut wohl
 2. „Ge-spie-le, lieb-ste Gspiele mein, was
 3. „Und han wir zwei ein Knaben lieb, hilf
 4. Der Knab untr ei-ner Lin-den stund, er
 5. Ich will die Rei-che fah-ren lan, will
 6. Gab ihr von Gold ein Rin-ge-lein an

ü-br ein Au, war grü - - - ne; die ei - ne führt — ein fri-schen
 trau-rest du so seh - - - re?“ „Wir zwei, wir han — ein Kna-ben
 Gott, was soll draus wer - - - den? So nimm du mei - nes Va-ters
 hört der Red ein En - - - de. „Hilf, rei-cher Christ — im Him-mel
 bhaltendie Säu-ber-li - - - che. Wir zwei, wir sind — noch jung und
 ihr schneewei-ßen Hän - - - de: „Sieh da, du feins — brauns Mägde -

1.
 Mut, die an-dre trau-ret seh - - - re.
 lieb; draus könn wir uns nit tei - - - len.
 Gut da - zu mein Bruder zu ei - - - gen!
 hoch, zu wel-cher soll ich mich wen - - - den?
 stark, groß Gut wolln wir er-wer - - - ben.“
 lein, von dir will ich nit wen - - -

den.

(rit.)

allegro

Mein Herz ist mir gemenget

Volkslied, 15. Jahrhundert

Nicht zu langsam (♩=72)

Arnold Schönberg, 1930

1. Mein Herz ist mir ge - men - get, aus Lieb und Leid ge -
 längr je mehr bin ich ver - irrt und kann es nicht ab - wen -
 zor - nig kehrt sie mir den Rück, ihr Freundschaft muß ich mei -

mischt, Un - treu mich hart be - drän - get, daß mir mein Freud -
 den; ich weiß nicht, was sie al - so stört, ihr Freundschaft gar
 den. Wär ich so stark als d'Pra - ger Bruck, ich könnt es nicht

er - lischt. Ich weiß nicht, ob hin o - der her, wie ichs auch
 zu en - den. Das zeig - te ihr Ge - ba - ren klar, so schwer mirs
 er - lei - den. Ihr Un - treu gibt mir we - nig Freud; ach käm die

kehr, so tut mich Trau - - ren quä - - len.
war; sie will mir un - - treu wer - - den.
Zeit, daß ich kann sol - - ches rä - -

2. Je
3. Gar chen!

Mein Herz in steten Treuen

Volkslied, 15. Jahrhundert

Schwungvoll (♩ = 144)

Arnold Schönberg, 1930

1 Mein Herz in ste - ten
da sie mein Freud tut
2 So bin ich sehr ver - -
mein Herz ohn Zwei - fel
3 Wie sie mir tat ver - -
wollt sie ihr Lieb nit

Treu - - en, voll Hoff - nung auf sie was,
 neu - - en, heut und je länger je baß. Ihr Lieb hat
 füh - - ret durch ih - re klu - gen Wort, spart zu mir ohn
 spü - - ret, daß sie die Wahr - heit Mund, kund. Darnach steht
 spre - - chen mit ih - rem ro - ten
 schwä - - chen; das tat sie wie - der

mich um - fan - gen, wo - hin ich mich auch kehrt; nach ihr steht mein Ver -
 mein Ver - schul - den, zwar ich es nie ge - dacht; es kommt von frem - den
 mein Be - gin - nen und auch mein ste - ter Mut; ich hoff, mir solls ge -

lan - gen; all Sor - ge wär ver - gan - gen, hätt sie mir Gunst ge -
 Schul - den, sollt ich Un - gna - de dul - den, ich hätt in klei - ner
 lin - gen, die Zeit wohl hin - zu - brin - gen, bis sie mein Wil - len

währt.
 Acht.
 tut.

1. 2. 3.